

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Quartiergeld.

Das Quartiergeld für die Zeit vom 18. September 19. Oktober d. Js. kommt Montag den 25. und Dienstag den 26. d. Mts. zur Auszahlung.

Schwanheim a. M., den 21. Oktober 1915.

Die Gemeindekasse:
Hölzchen.

Bekanntmachung

Auf Veranlassung der landwirtschaftlichen Zentral-Verbandskasse für Deutschland zu Frankfurt a. M. bringe ich die Liste für Kainit und Kalisalz zur Kenntnis der Interessenten:

A. Futtermittel.

manische Kleie	Mk. 19.— ohne Sack
weizer Kleie	20.—
muskleie.	15.50
is	32.50
schrot	33.10
mais	34.—
von der Bezugsvereinigung, nur verhandelt mit anderem Mais und anderen Futtermitteln	25.50
schrot von der Bezugsvereinigung wie vorhergehend	26.10
mannschrot	24.—
schluch	31.50
stammehl	34.40
schluch	28.80
schluch	29.—
manischer Leinschuch	35.—
manischer Leinschuchschrot	35.50
manischer Leinsamenchrot	36.—
manischer Rapschrot	25.50
schöffelschnitzel	19.85
schöffelstücken	20.—
schöffelstückenmehl	21.75
futter	22.25
stammehl (37% Protein 6% Fett) bestehend aus Rückständen von Sesam-Mohn, Ackersen und aus sonstigen Samenresten	15.20
	30.80

Fischmehl (fettarm)	25.— mit Sack
Viehstiefelsalz	8.25
Rochsalz	8.75

alles per Zentner ab Lagerhäuser gegen netto Kasse.

B. Kainit und Kalisalze.

1. Carnalit	mit 9% Kali Mk. 0.756
	10 „ 0.85
	11 „ 0.935
2. Kainit-Kalisalz und Sylvinit	12 „ 1.38
m/ oder auf Verlangen Carnalit	13 „ 1.495
mit 12—15% Kali	14 „ 1.61
	15 „ 1.725
3. Kalidüngesalze	20 „ 2.80
	21 „ 2.94
	22 „ 3.08
	30 „ 4.35
	31 „ 4.495
	32 „ 4.64
	40 „ 6.80
	41 „ 6.97
	42 „ 7.14

Bei dem feingemahlten Kainit, Sondermarkte zur Bekämpfung von Fieberich und anderen Unkräutern tritt zu den Preisen für gewöhnlichen Kainit für Herstellung der beabsichtigten Mischungen ein Aufschlag von Mk. 0.50 für den Ds.

Für Beimischung von 2 1/2% Torfmüll erhöht sich der Preis um 15 Pfennige.

Zur Lockerrhaltung von feingemahlten Kainit-Sondermarkte wird Kieselgur benutzt. Diese Beimischung bedingt einen Preisaufschlag von 20 Pfennig für den Ds.

Höchst a. M., den 5. Oktober 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim, den 21. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Bekanntmachung

Mit Rücksicht darauf, daß die Herbstsaat verzögert ist, wird die durch meine Verfügung vom 27. September

(Kreisblatt Nr. 58, Ziffer 552 amtl. Teil) angeordnete **Candensperre** hierdurch bis einschl. 31. Oktober verlängert. Höchst a. M., den 19. Oktober 1915.

Der Landrat: Klauser.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim, den 21. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister:

Diefenhardt.

Zum Geburtstag unserer Kaiserin.

Die treueste aller treudeutschen Frauen, die beste aller sorgenreichen deutschen Mütter, die erhabene Gattin des Mannes, auf dem heute die schwerste Sorgenlast der Welt ruht, die sie mit ihm trägt, die sie mit ihm erleichtert, wie durch die Jahrzehnte hindurch als eine echte treue Lebensgefährtin mit ihm alle Freuden und Sorgen geteilt hat — unsere allgeliebte Kaiserin Auguste Viktoria begeht am 22. Oktober den Tag ihrer Geburt. Den Tag wird Deutschland immer wieder zu segnen wissen; denn vorbildlich für alles Gute und Schöne, Edle und Erhabene wirkte die Gattin unseres Kaisers an hoher Stelle in schlichter frommer Einfachheit. Eine wahrhaft deutsche Mutter und Hausfrau! Unsere Kaiserin hat auf diesen Ehrenthron allzeit mehr Wert gelegt als auf allen größeren Bräun und äußere Herrlichkeit. Nicht auf dem Schauplatz der großen Welt, dem das Wirken unseres Kaisers galt und zu gelten hat, hat sich unsere Kaiserin hervorgetan, obwohl sie in schlichter freundlicher Größe zu repräsentieren weiß, wie kaum eine andere Fürstin, ihr Wirkungskreis war vor allem nach echtem deutschem Hausfrauenbrauch — ihre Familie. Wie prächtig sie dort gewirkt, das ist der beste Zeuge unser Kaiser, der seine Gattin seinen besten, treuesten Kameraden und Berater nannte, der immer wieder in seinem Familienleben die Ruhe nach den Stürmen fand, in die ihn sein hohes Amt trieb. Im Kreise seiner Familie, mit hausfraulicher Liebe von seiner Gattin betreut, umgeben von seinen Söhnen und seinem Töchterchen fand der Kaiser das, was ihm Kraft gab, für Deutschland der große Friedenskaiser zu werden, aber auch für Deutschlands Ehre in Todesnot das Schwerste gar mächtig zu führen.

Als ihre Lebensaufgabe hat es einmal unsere Kaiserin bezeichnet, Wunden zu heilen, Barmherzigkeit zu üben, Frieden zu stiften und so das Gute mit Bösem zu überwinden. Sie hat es tausendfältig getan, da noch Frieden herrschte, durch ihre wertvolle Teilnahme an allen charitativen Be-

rück. Nur manchmal unterbrach ein stöhnender Laut ihr ständiges Träumen und zeigte, daß sie litt.

11. Kapitel.

In der Stunde, in welcher Agel beigesetzt wurde, hörte Magdalene's Herz auf zu schlagen.

Leos Jammer war grenzenlos. In seinem Schmerze schien er ganz vergessen zu haben, was Magdalene ihm angetan.

Seine Liebe zu dem jungen, schönen Weibe war wieder wach. In ihrer ganzen Größe und Reinheit; alles Bittere, alle Zweifel hatte der Tod ausgelöscht. Nur die lichten Stunden, die er mit ihr gemeinsam genossen, traten vor seine Seele und erfüllten ihn ganz. Ernestine versuchte vergebens, ihn zu trösten und aufzurichten.

Wenige Stunden nach dem Hinscheiden Magdalene's kam die Mutter zurück, ganz vernichtet von der Schwere des Schicksals, das die beiden Menschen, die sie am meisten auf der Welt geliebt und bewundert, getroffen. Sie versank in träge, stumpfe Melancholie. Sie schien tot für die Außenwelt; und all die äußeren Interessen, die sonst die treibenden Kräfte ihres Denkens und Empfindens gewesen, waren für sie nicht mehr vorhanden. Stundenlang lag sie im Sterbezimmer und hielt Zwiesprache mit der Toten, die in ihrem schneeigen Brautgewande, umwallt von zarten Schleiern und dem gelbsten Blondhaar, wie eine verzauberte Rose im Schlummer lag.

Der Ernst des Todes hatte nicht vermocht, ganz den jugendlichen Liebreiz dieses Gesichtes hinwegzunehmen. Hohenfels und Maria waren nach Berlin geeilt, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Niemand ahnte, was dem tragischen Schicksal beider vorgegangen. Leo und Ernestine hüteten sorgsam das ungeliebte Geheimnis. Nie sollte ein Schatten auf die Erinnerung, das treue Gedächtnis fallen. Das Walten des Schicksals war grausam, erhebend und zermalmend zugleich. Es ließ keinen Platz für kleine schwächliche Sucht nach Rache. Beide hatte der Schmerz fest zusammengeschmiedet. Ihre Gedanken begegneten einander wie einst. Ihre Worte trafen sich auf halbem Wege. Ihre Blicke verstanden sich; im Schweigen selbst fanden sie auch ihre Seelen in stiller Vereinigung. Beide richteten sich aneinander auf und begannen von neuem, in der Arbeit nach innerem Frieden zu ringen.

Dornige Wege.

Roman von J. v. Düren.

41

Raf mich jeht meinen äußeren Menschen ein wenig herrlich. Dann wollen wir miteinander reden.“ Während er sich zu- schlug, begab sich Ernestine in die Kinderstube und schaute auf die Puppe, die vergnügt im Badewasser herumplätscherte. Wäh- rend Ernestine klopfte das Herz, ihrer inneren Unruhe folgend, sie selbst die Tür zum Korridor auf und stand einem Offi- zier gegenüber, der, in einen vollkommen durchnässten Man- tel gehüllt, sich grüßend vor ihr verneigte. „Bon Herter“, sagte er, sich vorstellend. „Meine Gnädigste,“ habe wohl die Ehre — Frau Schwägerin hier zu begrü- ßen, komme als Ueberbringer einer unangenehmen Nachricht. „Was zugehen?“ Ernestine vermochte nicht zu antworten. Angst schnürte ihr Kehle zu. Das Hausmädchen hatte indeffen die Tür zum Gangszimmer geöffnet. Herter warf den Mantel ab und die der voranschreitenden Ernestine. Seine Uniform war nass und beschmutzt und zeigte Schaben, die trotz aller an- wendeten Mühe nicht gewichen waren. Sein Gesicht war gerötet. Um die rechte Hand lag eine lose, weiße Binde. Ernestine deutete schweigend auf einen Stuhl. Nachdem er sich auf ihn gesetzt, blieb es einige Augenblicke still. Dann sagte Herter: „Ich habe von einem Unfall zu- hören, der uns ganz unerwartet getroffen. Die Fahrt ver- ungünstig. Das Fahrzeug ging über alles Erwarten gut. Es klappte. Wir soupierten bei Santens im Verein mit Frau Phyllis und Fräulein Schwester, die bei den Ver- wunden für einige Tage zum Besuch anwesend.

Frau Rat bestand noch auf der Heimfahrt am späten Abend, die wir ungefähr drei Stunden rechnen konnten. Unter- wegs traf uns das Unwetter. Das Automobil rannte gegen einen Witterzug, dessen Signal wir in der schauerlichen Nacht nicht wahrnehmen konnten. Es wurde gerschmettert, Santen unter den Trümmern blieb. Ernestine war zurückgefallen. Fahle Blässe bedeckte ihre

„Und — und Magdalene?“ „Die gnädige Frau ist nicht so schwer verletzt. Sie wird hergebracht, vorläufig wohl noch bewußtlos. In kurzer Zeit kann sie hier sein. Der Chauffeur bringt Santen heim. Be- reiten Sie schnell ein Lager. Bitte den Herrn Rat in Kennt- nis zu setzen.“ Er verbeugte sich abschiednehmend. Hoffentlich kostet das Unglück kein Menschenleben.“ Als er aufstand, blickte er in Ernestines trostloses Gesicht. Mitleid mit der stummen Verzweiflung überkam ihn. Unwill- kürlich erfaßte er ihre herabhängende Rechte und führte sie an die Lippen. „Mut — Gnädigste — Mut. Wir haben alles ge- tan, was in unseren Kräften steht. Noch ist nicht alles verlo- ren.“

Raum hatte sich Herter entfernt, als Leo ins Zimmer stürzte. „Was ist geschehen, erbarne Dich und rede“, rief er erregt, als Ernestine vergebens nach Worten rang, um ihm das Furchtbare schonend mitzuteilen. „Das Automobil ist verunglückt“, sagte sie langsam. „San- ten schwer verwundet, Magdalene wohl nur durch die Erschüt- terung, den Schreck bewußtlos. Man bringt sie her, Herter geht ihr entgegen.“

„O, Du mein Gott“, stöhnte Leo. Ernestine legte die Hand auf seine Schulter. „Nicht klagen; noch kann alles gut werden. Beide leben; hoffentlich ist das Schicksal gnädig.“

Endlich hatte man Magdalene gebracht. Ernestine hatte sie mit Hilfe einer barmherzigen Schwester auf ihr Lager ge- bracht. Der Körper trug wenig schwere Wunden. Doch die Be- wußtlosigkeit blieb. Die herbeigerufenen Ärzte stimmten Er- nestine bei, daß eine schwere Gehirnerschütterung eingetreten. Dazu schien durch das lange Liegen auf feuchtem Rasen eine Lungenentzündung im Anzuge.

Von Frau Phyllis war ein Telegramm eingetroffen, das Agel's schwere Verwundung ankündigte und Nachricht über Magdalene forderte. Nach zwei Tagen erschien sie gegen Abend selbst, in tiefer Trauer, erschüttert und gebrochen. Agel hatte ausgerungen. Sie wollte Magdalene sehen, ließ Edith zurück und fuhr wieder zu ihren schwergeprüften Verwandten, die sie bei den Beisetzungsfeierlichkeiten unterstützen wollte. Leo und Ernestine hielten sie nicht; und Magdalene bedurfte ihrer nicht. Die Gedanken der Kranken waren Zeit und Raum ent-

strebungen. Ihre stete Hilfsbereitschaft innerer und äußerer Not gegenüber entsprang der wahren Frömmigkeit ihres Herzens, war ihr ein unbezwingliches Bedürfnis. Und da der Krieg ausbrach, war unsere Kaiserin überall dort zu finden, wo es galt, Wunden zu heilen und Barmherzigkeit zu üben. Unseren Lazarettbrüder brachte die Kaiserin ihr innigstes Interesse in Wort und Tat entgegen. Wenn sie durch die langen Reihen der Verwundeten schritt, fand sie für jeden Soldaten ein von Herzen kommendes Trost- und Dankeswort, und auch mancher Mutter, mancher einfachen Soldatenfrau mußte die Kaiserin den Trost zu geben, den so viele von ihnen bitter not hatten. Fühlte sie doch mit ihnen dieselbe Herzensangst; denn ihr Gatte und ihre sechs Söhne standen draußen auf den Schlachtfeldern. Deshalb fand auch unsere Kaiserin ganz andere als conventionelle Worte für die, die unter der Not des Krieges seufzten und wehklagten ob der Verlust ihrer Liebe.

Unsere Kaiserin begeht morgen den zweiten Geburtstag unter der schweren Not des Krieges. Leidend wie wir alle, zuversichtlich hoffend wie wir alle, durchdrungen von der Gerechtigkeit unserer Sache und deshalb zuversichtlich bauend auf die Hilfe des Höchsten. Wenn dereinst wieder der Friede über der Erde herrscht, wenn Deutschland in stolzer Demut die Früchte der edlen Riesensaat erntet, die es ausstreuen mußte, dann wird ein noch festeres Band Volk und Herrscherhaus umschließen, als es vor dem Kriege der Fall war. Gemeinsame Not, in gegenseitiger Aufopferung getragen, bindet fester als Tage der Freude. Unsere Kaiserin war uns ein Vorbild auch im Kriege, möge sie uns noch lange Friedensjahre erhalten bleiben, um mit ihrer Herzensgüte und ihrer deutschen Frauentugend an hoher Stelle mitzuwirken an dem großen Werk, das uns die nächsten Jahre bringen: Die Wunden des Krieges zu heilen und denen wohl zu tun, die für uns gekämpft und geblutet haben.

Deutsche Tagesberichte.

I.

Großes Hauptquartier, 20. Oktbr. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Riga erklimmten unsere Truppen mehrere russischen Stellungen und erreichten die Düna östlich Vorkowig, 1 Offizier, 240 Mann wurden gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Ein russischer Angriff nordwestlich Jacobstadt wurde abgewiesen.

In der Gegend von Smolary wurde durch eines unserer Kampfflugzeuge ein französischer Doppeldecker, der von einem russischen Stabskapitän geführt wurde und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, abgeschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Die gestern gemeldeten Kämpfe am Styr nehmen einen für uns günstigen Verlauf.

Balkankriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen wurde von der Armee des Generals von Koroß durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Obrenovac genommen, südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Branic, südlich von Ripanj und südlich von Grocka an der Donau.

Die Armee des Generals von Gadowik erkämpfte mit

dem rechten Flügel die Gegend westlich von Scon. sowie die Orte Bodanj und Mala Krina.

Das Höhen Gelände bei Lucica sowie südlich und östlich von Bozovac bis Miljenovac wurde dem Feinde entzissen.

Die Armee des Generals Bojadjeff drang gegen Rajecar, Knjzovac, über Znowo und gegen den Kessel von Piro weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben Branje im oberen Morawa-Tal genommen und weiter südlich die Linie Egri-Palanka-Stip bereits überschritten.

Oberste Heeresleitung.

II.

Großes Hauptquartier, 20. Oktbr. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei einem Erkundungsvorstoß nordöstlich Brunay, in der Champagne machten wir 4 Offiziere, 364 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und viel Gerät.

Bei Mittelkerle wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen, die Insassen fielen in Gefangenschaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nordöstlich und nordwestlich von Mirau machten unsere Truppen weitere Fortschritte. Wir nahmen mehrere feindliche Stellungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Die örtlichen Kämpfe am Styr dauern noch an.

Balkankriegsschauplatz:

Österreichisch-ungarische Truppen bringen auf Sobac vor.

Südlich von Lucica-Bozovac ist der Feind erneut geworfen.

Bulgarische Truppen setzten sich durch schnelles Zuziehen in den Besitz der Sultan Tepe (südwestlich Egri Palanka); sie machten beim Vormarsch auf Rumanovo 2000 Gefangene und eroberten 12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Tagesberichte der Verbündeten.

I.

Wien, 20. Oktbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 20. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Russen setzten gestern ihre Angriff im Sumpf- und Waldgebiete des unteren Styr fort.

Bei dem nordwestlich von Derazno liegenden Dorf Boguslawka stürmte der Feind dreimal vergebens gegen die Stellung einer Honved-Division an. Er wurde durch Feuer und im Nahkampf in die Flucht geschlagen und ließ drei Offiziere, über 500 Mann und zwei Maschinengewehre in unserer Hand.

Auch eine über Kulikowice vordringende russische Division wurde wieder auf das Ostufer zurückgetrieben.

In der Gegend von Gortoryk gewann der Gegner an einigen Punkten das Westufer des Styrflusses. Dort wird noch gekämpft.

Nördlich von Rasawka griffen die Russen gleichfalls mit starken Kräften an; sie wurden abgewiesen, wobei wir 100 Mann gefangen nahmen. Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe an der Isonzofront nehmen an Ausdehnung zu. Gestern Mittag setzte gegen unsere Stellungen

am Arn, am Tolmeiner Brückenkopf, bei Tonale und Vals gegen den Görzer Brückenkopf und das Plateau von Doberdo starkes feindliches Geschützfeuer ein, das mit großer Heftigkeit bis in die Abendstunden anhielt und in einzelnen Abschnitten auch nachts andauerte. Unter dem Schutze dieses Feuers ging die italienische Infanterie an zahlreichen Stellen zum Angriff vor. Am Arn, am Melli Bruch vor den Stellungen des Tolmeiner Brückenkopfes brachen alle feindlichen Angriffsversuche in unserem Infanterie- und Maschinengewehr- und flankierenden Geschützfeuer zusammen. Die gegnerische Infanterie flüchtete, wo sie angegriffen war, unter den schwersten Verlusten in ihre Gräben zurück. Stellenweise hörte sie es vor „Avanti!“ zu schreien, ohne ihre Deckungen zu verlassen.

Ein gegen den Monte Sabotino (westlich von Salcano) gerichteter Angriff und mehrere starke Vorstöße gegen den schon seit einigen Tagen heiß umstrittene Stellung bei Veteano wurden gleichfalls zurückgeschlagen. Auch hier litt die italienische Infanterie große Verluste.

In Kärnten und Tirol herrscht weiter rege feindliche Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Angriffe der verbündeten Heere machten gestern überall Fortschritte. Die Macva ist zum größten Teil in unserem Besitz. Die beiderseits der Kolubara-Mündung überschritten R. und R. Truppen nahmen in Mitternacht die Stadt Obrenovac und die Höhen südlich davon.

Von Belgrad südlich vordringenden Streiktruppen gelangten in der Verfolgung des Feindes über Ripanj hinaus.

Eine österreichisch-ungarische Kolonne erklimmte den Bajonett den Zigeunerberg südlich von Grocka und nahm mit den beiderseits der unteren Morawa erfolgreich vordringenden deutschen Divisionen die Verbindung auf.

In den dreitägigen Kämpfen um den Wala und die Stellungen nordwestlich von Grocka sind von unseren Truppen 15 serbische Offiziere und 2000 Mann als Gefangene eingebracht worden.

Die Bulgaren entzissen dem Feinde die erste befestigte Linie östlich von Piro und drangen bis in die Gegend von Branje vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

II.

Wien, 20. Oktbr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 20. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Im Gebiete von Kolki dauerten, ohne daß es zu einer Aenderung der allgemeinen Lage gekommen ist, die Kämpfe auch gestern an. An der Putilowka erbeutete ein Streikkommando der Infanterie Regiments Nr. 49 bei der Isolierung eines russischen Panzerzuges, dessen Lokomotive einige hundert Schritte vor unserer Stellung einen Granatvorrat erhalten hat, zwei Maschinengewehre, zahlreiche japanische Handfeuerwaffen und viel Munition und Kriegsmaterial. Sonst im Nordosten nichts neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das starke Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen an der Isonzofront hielt auch gestern den ganzen Tag über an. Gegen die Hochfläche von Doberdo nahm es in den Nachmittagsstunden noch an Heftigkeit zu. Die italienische Infanterie griff im Arn-Gebiet gegen den Brückenkopf von Tolmein, dann gegen den Monte Sabotino, Monte Michele und östlich von Vermigliano an, wurde aber überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Auch an der Tiroler Front kam es gestern zu größeren Kämpfen. Bei Tre Sassi und auf der Hochfläche von Vigoreuth schlugen unsere Truppen je zwei Angriffe ab; die Gefechte bei Treviso führten stellenweise zum Handgemenge. In Judicarien, wo der Feind in der letzten Zeit gleichfalls eine erhöhte Tätigkeit

Dornige Wege.

Roman von J. v. Düren.

42

Nachdem die letzten Spuren der traurigen Ereignisse nach außen hin verwischt waren und das Leben sich in gewohnter Weise abspann, nahm Ernestine Abschied von den Jahren, um ihre Pflichten daheim aufzunehmen. Frau Phyllis und Edith blieben bei Leo.

Zwischen sollte der obere Stock des alten Doktorhauses wieder für seine einstigen Bewohner eingerichtet werden. Die Mutter schenkte sich nach stiller Zurückgezogenheit. Dort waren ja noch Menschen, die sie und ihr Kind gekannt, mit denen sie reden konnte. Dort hin verlangte sie, daß die irdischen Reste Magdalens gebracht wurden.

12. Kapitel.

Der Herbst sah die altbekannten Bewohner im Doktorhaus. Frau Phyllis saß in ihrem Blumenzimmer vor dem lebensgroß gemalten Bilde ihrer Tochter Magda und las in alten Briefen. Dubi spielte munter im Zimmer umher und versprach ein gesunder, munterer Bursche zu werden. Edith versorgte Küche und Haus und half der Schwester oft in den Sperrstunden. Sie war ernst und still geworden und hing mit vergötternder Liebe an der Schwester. Beide trugen mit Geduld die Reibarbeit der Mutter. Leo bewachte sich um die freigebliebene Stelle des Landrates Klausen. Letzterer hatte sich mit Fräulein Adamine verlobt und wollte nach Berlin ziehen, um im Verein mit seiner jungen Frau ganz den sozialen Bestrebungen zu leben. Frau Bürgermeister besuchte nur noch selten die gute Phyllis. Ihren beiden Töchtern winkte der eheliche Hafen.

Zu Anfang des neuen Jahres trat Leo dank der Firsprache seiner hohen Freunde sein Amt als Landrat an. Dubi blieb im alten Doktorhaus, da der Vater sich nicht entschließen konnte, eine Hausdame zu nehmen. Er war still und in sich gefehrt. Ernestine, die in seiner Seele lag, war es, als schien sein ganzes Sein noch Traum, noch tief wurzelnder Groom. Seine Blide schienen ihr zu sagen: Wenn ich meinem überwunden Herzen Lust machen wollte, ich müßte Zwischkeiten damit verbinden, um die große Trauer fortzuschaffen, unter

der ich zusammengebrochen. So half sie ihm langsam in nimmermüder Geduld mit dem feinen Verständnis, das eine tiefe Reigung, dem Quell ihres reinen Herzens entsprossen, ihr eingab. Er fühlte von neuem den Zauber ihrer Nähe und empfand ein stilles, sicheres Geborgenheit unter ihrem starken Willen. Allmählich gewann er Fühlung mit dem Leben, und die Freude an seiner Kunst erwachte wieder. Die langen, stillen Abende von einst lebten auf. In dem stillen Doktorhaus sang und klang es von neuem; in den hehren, ewigen Harmonien lösten sich langsam die Fesseln, in denen die ringende Seele gefesselt. Die Zeit half lindernd mit. Das Leben wachte wieder auf, leise, zaghaft. Kinderlachen, Kinderjubiläum fand den Weg zu den trauernden Herzen. Die Zeit forderte ihr Recht; wenn auch immer die Bilde schmerzhaft fühlbar blieb, die der grausame Lebensvernichter gerissen, sie war doch nicht groß genug, um vom Strom des Alltags nach und nach ausgefüllt zu werden.

Die Zeit ging hin und brachte die naturgemäße Weiterentwicklung der Dinge. Leo Berg war allgemein beliebt in seinem Kreise und waltete treu seines Amtes. In seinem Hause pflegte er eine bescheidene Geselligkeit. Frau Phyllis sorgte mütterlich für ihn, und er war ihr dankbar. Sie hatte ihn in den Trauerjahren ganz schätzen und lieben gelernt. Und eine Stimme in ihrem Innern sagte ihr, daß er schwer trug, daß er etwas vor ihr verbarg, was ihn vielleicht härter getroffen, als der brutale Schicksalsschlag, der ihm das junge Weib geraubt. Sie teilte ihre Pflichten; man sah sie bald dort und bald im alten Doktorhaus. Eine stille, wehmütige Demut lag in ihrem Wesen und gab ihr jene Wärme, die wohl tut und zu sich zieht. Edith und Ernestine lebten in innigem Verstehen miteinander. Letztere war mit der Zeit die gesuchteste Ärztin des Kreises geworden. Das ideale Zusammenleben mit dem einst geliebten Mann machte sie glücklich und füllte sie aus. Unschloße Ruhe wäre über sie gekommen, wenn nicht Leo Hoffnungen zu hegen begonnen, die sie unruhig machten und erregten. Ernestine ahnte, was in ihm vorging. Sie besaß zu viel vor dem Kommenden. Einst hätte sie Leben und Seligkeit hingegeden, um ihm anzugehören; jetzt schien es ihr, als gähnte eine unüberbrückbare Kluft zwischen ihnen. Ihre Liebe hatte sich gewandelt, sich langsam aller Wünsche entäußert. Sie war körperlos, fern allen Begehrens. Die Jugend war

längst entflohen, die herbe Lebensarbeit hatte sie anders geprägt. Ihr Verstand wachte über das todgeringene Schicksal und Wünsche. Das, was sie einst zu geben hatte, war nicht mehr vorhanden; und sie sagte es ihm auch, als er nach Jahren um sie warb. Es war, nachdem man Frau Phyllis, die einem Herzschlag plötzlich erlegen, zur ewigen Ruhe gebettet. Edith sollte in kurzem dem jungen Assessor, der für eine Zeit bei Berg gearbeitet, angetraut werden und nach der Heirat ziehen. Sie waren im Gespräch vom Friedhof nach Hause gegangen; und als sie ihm so ruhig und kühl ihre Gründe darlegte, schaute sie zu ihm auf, der in seiner ganzen Männlichkeit und Kraft im Besitz seines Lebens vor ihr stand, verlangend und sehnd. Im Geiste sah sie daneben ihr verblühtes, trübseliges Mädchen gesicht und die blassen, kühlen Hände, die so oft in schlaflosen Nächten auf ihrem fehsuchtskranken Herzen ruhten. Und noch einmal überkam sie mit Allgewalt der Wunsch nach vollem Menschenglied und riß sie mit sich fort. Sie sah seine warmen, leuchtenden Blicke ein und trank sie mit Sinn und Seele; und dann warf sie sich ihm doch mit jäh erwachter Blut in die geöffneten Arme, die sie fest umfingern, als wollte er sie nimmer von sich lassen.

Um sie her spann verglühendes Sonnengold einen warmen, lichten Schein um die kleine, stille Stadt, die in Feierabendruhe der herannahenden Dämmerung entgegenah. Noch hoben sich die kleinen Häuser wie auf Goldgrund gemalt gegen den violettfarbenen Abendhimmel ab. Es ging wie ein befreites Aufatmen, wie erfülltes Sehnen durch die frühlingklare Luft. Und es war, als zöge auf seinen Schößen das Bild über die träumende Erde; die beiden, die in weltlicher geistiger Seligkeit einander hielten, schien sein Füllgeschlag gestreift zu haben.

— Ende! —

225

Unter Beschneidern. „Gehen wir doch mal ins Thomasbräu!“ — „Ne!“ — da ist mir eine zu aufmerksame Bedienung.“

Alles mit Humor. Tochter (als ihr der Vetter untreu geworden ist): „In das Feuer mit seinen Beinen und Gedichten!“ — Vater: „Anstun, die Hebe Dir nur auf, da hast Du mal auf Deine alten Tage was zum Lachen!“

entfaltet, zogen sich unsere Hauptabteilungen auf die Hauptwiderstandslinie zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in der Macva vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen nähern sich Zabac. Bei Ripanj und südlich von Grocka warfen wir den Feind aus einer stark besetzten Höhenstellung. Deutsche Streitkräfte erkämpften sich südlich von Semendria den Uebergang über die untere Ralja und gewannen südöstlich von Bozarevac in der Richtung von Petrovac erneuert Raum.

Die Bulgaren entrißen dem Feinde seine starken Stellungen auf dem „Sultan Tepe“, südwestlich von Gari-Galanka. Sie nahmen gegen Rumanova vordringend 2000 Serben gefangen und erbeuteten 12 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sofia, 19. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Die bulgarischen Truppen sind in die makedonischen Städte Stip und Radomir eingezogen.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 20. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Bei Anafortia beschloß unsere Artillerie feindliche Truppen, welche Verschanzungen aufwarfen, und ein Torpedoboot, welches Kreuzer Tepe beschloß. — Bei Ari Burnu wurde in der Nacht zum 19. Oktober ein feindliches Torpedoboot, welches unseren rechten und unseren linken Flügel wirkungslos beschloß, durch das Feuer unserer Artillerie vom linken Flügel genommen, das Feuer einzustellen und sich zurückziehen. Bei Sed-ül-Bahr zeitweise ausgebrochenes Artilleriefeuer und Bombenwerfen von beiden Seiten. — Sonst nichts von Bedeutung.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 20. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 18. Oktober: Unsere in Serbien vorrückenden Truppen erzielten nachstehende Erfolge: Im Timokale besetzten sie die Linie Tscherni, Biß-Dorf, Charbonvec-Dorf, Dushewac-Dorf, Balinac, Inovo, Palta, Verlowici. Sie nahmen südlich des Blasinaumpfes die Höhe Pandjin ein. Der Angriff auf diese Höhe wurde unter Teilnahme unserer Kavallerie durchgeführt, die 180 Serben niedergemacht und 50 gefangen genommen hat. Infolge eines heftigen Angriffes von Norden aus, der mit einem getragenen Manöver von Süden aus verbunden war, beunruhigten sich unsere Truppen des strategisch wichtigen linken Sultan Tepe. Auf der Front bei Stracin wurden 2000 Gefangene gemacht und 12 Geschütze erbeutet.

Schlechte Führung.

Paris, 20. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Gustave More berichtet in der „Guerre Sociale“, daß bei einem Sturmangriff der französischen Truppen am 25. September in Artois eine französische Division zum Sturme auf breiter Front vorgeführt wurde, obwohl der Kommandeur der Division benachrichtigt war, daß auf der ganzen Divisionsfront die deutschen Drahthindernisse von 25 Meter Tiefe vollkommen unverletzt waren. Die französische Division lag in den Hindernissen stecken und erlitt infolge des Führungsfehlers ungeheure Verluste.

„Daily Mail“ droht mit der Revolution.

London, 20. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ schließt einen Leitartikel, in dem sie die Verunsicherungspolitik der Regierung scharf angreift, mit den Worten: Wenn die Regierung fortfährt, die Tatsachen zu verheimlichen, und wenn das Volk erfährt, in welchem Maße es getäuscht und irre geführt worden ist, wird gewaltsame Umwälzung entstehen, für die die englische Geschichte seit 250 Jahren kein Beispiel bietet.

Oesterreichischer Protest in Athen.

Lyon, 20. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der „Reclam“ meldet aus Athen: Der österreichisch-ungarische Botschafter protestierte im Auftrage seiner Regierung dagegen, daß es den Alliierten gestattet würde, Truppen in Saloniki zu landen, und gegen die Besetzung der Eisenbahnlinie von Si-Monastir und Saloniki-Uskub durch die griechische Verwaltung und die Entlassung des österreichisch-ungarischen Botschaftspersonals.

Ein englisches Lob für den deutschen Generalstab.

London, 20. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die „Daily Chronicle“ schreibt: Es besteht offenbar kein gemeinsamer Kriegsrat der Alliierten. Die Mittelmächte sind in der Hinsicht im Vorteil. Der deutsche Generalstab hat methodischer Gründlichkeit Pläne für alle denkbaren Vorgehensweisen entworfen. Wenn ein Plan fehl schlug, nahm sofort zu einem anderen seine Zuflucht. Auf dem Balkan haben die deutschen Diplomaten und Militärs Hand in Hand gearbeitet. Die Alliierten können vom Gegner lernen. Wie wäre heute die Lage auf Gallipoli, wenn die Operationspläne in ihren Einzelheiten ausgearbeitet worden wären, bevor das Unternehmen begonnen hat. Richter hat nicht selbst Generalstab sein, und dieser, dessen Personal der Krieg schwächte, war der neuen Lage nicht gewachsen. Der deutsche Generalstab ist durch den Krieg nicht geschwächt worden. Er entfaltet eine noch größere Tätigkeit. Das Blatt erklärte, ein gemeinsamer Generalstab der Alliierten mit dem Sitz in Paris sei notwendig.

Die Einzahlungen auf die dritte Kriegaanleihe.

Berlin, 20. Okt. (W. Z. B. Amtlich.) Die Einzahlungen auf die dritte Kriegaanleihe beliefen sich bis zum 1. Oktober einschließlich, dem ersten Pflichteinzahlungs-Tage, auf 8269 Millionen Mark, gleich 68,34 Prozent der geschätzten Summe, gegenüber einem Soll von 30 Milliarden.

Die Septemberbeute der U-Boote.

38 Dampfer mit 125 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 20. Okt. (Priv.-Tel. der Fref. Ztg., zens. Bln.) Nach neuerlichen Feststellungen sind im September durch deutsche Unterseeboote 29 feindliche Dampfer mit 103 316 Register-Tonnen versenkt worden, ferner 7 Fischereifahrzeuge mit etwa 1200 Register-Tonnen und 2 Transportdampfer mit 19849 Tonnen. Durch Minen sind 6 Dampfer mit 20 612 Tonnen untergegangen. Zusammen beträgt dieser Verlust für die feindliche Schifffahrt 144 977 Register-Tonnen.

Geheimrat Lepsius †.

Darmstadt, 20. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Geheimrat Oberbergat Dr. Richard Lepsius, ordentlicher Professor der Mineralogie und Geologie an der Technischen Hochschule und Direktor der Geologischen Landesanstalt ist heute im Alter von 64 Jahren gestorben.

Lokale Nachrichten.

500jähriges Hohenzollern-Jubiläum.

Das Amtsblatt des Bistums Limburg enthält in seiner Nr. vom 1. Oktober d. Js. folgenden Erlaß des Bischöflichen Ordinariates.

Seine Majestät der Kaiser und König haben zufolge einer Mitteilung des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 27. April d. Js. als Gedenktag der 500jährigen Herrschertätigkeit des Hohenzollern-Hauses den 21. Oktober d. Js. zu bestimmen geruht, da am 21. Oktober 1415 die Erbhuldigung auf dem Landtag zu Berlin stattfand.

Gemäß Allerhöchster Entschliebung soll die Begehung des Gedenktages auf eine Feier in den Schulen am 21. Oktober und auf eine kirchliche Feier an dem darauffolgenden Sonntage, den 24. Oktober, beschränkt werden.

Aus diesem Anlasse ist in allen Pfarrkirchen der Diözese am Sonntag, den 24. Oktober d. Js., ein feierliches Hochamt zu Ehren der allerbühligsten Dreifaltigkeit abzuhalten und danach der Ambrosianische Lobgesang zu singen. Die Behörden und Vereine sind zur Teilnahme an dem Festgottesdienste besonders einzuladen.

Auszeichnung. Dem Regierungspräsidenten Herrn Dr. von Meister ist der Charakter als Wirklicher Oberregierungsrat mit dem Range der Räte erster Klasse verliehen worden.

Verlängerung der Taubensperre. Da sich in diesem Herbst die Ausfaat des Getreides etwas verzögert hat, so ist die Taubensperre bis zum Ende dieses Monats verlängert worden.

Deutsche Turnerschaft. Der erste Vorsitzende des Gauess Pessen der Deutschen Turnerschaft, Fabrikant Wilhelm Meßler-Marburg, ist am Montag in Belgien, wo er einem Landsturmabteilung angehörte, infolge Krankheit gestorben.

Der deutsch-belgische Briefverkehr hat eine wichtige Erweiterung erfahren. Zum Verkehr mit Deutschland sind Charleroi und Bergen nebst ihren Vor- und Nachbarorten zugelassen worden. Die Bedeutung von Charleroi, dem Mittelpunkt der süd-belgischen Eisenindustrie, liegt mehr in ihrer Umgebung, dem sog. Kohlenbecken von Charleroi. Gleichzeitig mit der Stadt haben nicht weniger als 59 Orte der Umgebung den Briefverkehr mit Deutschland erhalten. Ähnlich steht es mit Bergen, flämisch Berghen, das von der Verwaltung immer noch Mons genannt wird. Mit der schmucken Hauptstadt des Hennegaues sind 40 Vor- und Nachbarorte zugelassen worden.

Bestandsaufnahme. Eine soeben erschienene Bekanntmachung befaßt sich mit der Bestandsaufnahme von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten. Nach dieser Bekanntmachung sind alle Besitzer von elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten, die sich auf Lager befinden oder während des Krieges entbehrlich sind, verpflichtet, diese Bestände der „Verteilungsstelle für elektrische Maschinen des Kriegsministeriums“ Berlin SW. 11, Königsträgerstraße 106, unter Benutzung der vorgeschriebenen Meldebögen anzumelden. Die Meldung hat zu erfolgen: a) bis zum 25. Oktober 1915, sofern die zu meldende Anzahl an elektrischen Maschinen, Transformatoren und Apparaten 100 Stück oder darunter beträgt; b) bis zum 30. Oktober 1915, sofern über 100 elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate zu melden sind. Die Verteilungsstelle für elektrische Maschinen ist der Fabriken-Abteilung des Kriegsministeriums angegliedert. Sie vermittelt den Bedarf an elektrischen Maschinen. Die Bekanntmachung enthält noch eine ganze Reihe näherer Bestimmungen, so über die Art der zu meldenden Maschinen, über Meldepflicht bei eintretenden Veränderungen usw. Der Wortlaut der Bekanntmachung kann bei den Polizeiverwaltungen des Kreises eingesehen werden.

Die Notlage der Hausbesitzer. In Offenbach haben rund 1100 Hausbesitzer eine Eingabe an die Stadtverwaltung gerichtet in der unter Darstellung der herrschenden Notlage der Offenbacher Hausbesitzer um folgendes gebeten wird: Volle Zahlung der Wohnumsätze durch die städtische Kriegsfürsorge, Herabsetzung der städtischen Grundsteuer, Stundung der städtischen Steuern, Lasten und Abgaben in allen den Fällen, in denen sie, aus den Verhältnissen heraus zur Zeit nicht geleistet werden können und Bezahlung derselben in Raten innerhalb 5 Jahren nach dem Kriege.

Förderung der Kaninchenzucht. Der Krieg hat auch auf die Kaninchenzucht nicht unwesentlich eingewirkt. Auf Antrag der Landwirtschaftskammer war zu ihrer Förderung eine Staatsbeihilfe von 2000 Mark bewilligt worden. Die Beihilfe würde zur Beschaffung von Zuchtmateriale verwendet und es ist hierdurch gelungen, fast allen Kaninchenzüchtern des Bezirks wertvolle Zuchttiere zu überweisen und so für eine gute Weiterentwicklung der Zucht zu sorgen. Außerdem sind zwei große Zuchtstationen errichtet

worden, die ihr geprüft und angestrichenes Zuchtmateriale an die organisierten Züchtervereine abgeben. Es hat sich hier gezeigt, daß durch die planmäßige Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaftskammer und dem Verbands der Geflügel- und Kaninchenzüchtervereine im Regierungsbezirk Wiesbaden in kurzer Zeit Erhebliches geleistet werden konnte.

Bermischtes.

Der Bienenstich als Heilmittel bei Rheumatismus.

Die Behauptung der Bienenzüchter, daß der Bienenstich rheumatische Krankheiten heilt und daß der bienengiftigste Imker gegen Rheumatismus gefeit sei, hat bereits vor 30 Jahren einen steiermärkischen Arzt veranlaßt, dieser Frage nachzugehen und nach siebenjähriger Beobachtung konnte er feststellen, daß eine merkwürdige Beziehung des Bienenstiches zum Rheumatismus besteht. Dr. Langer in Graz berichtet laut Münch. N. N. über drei Fälle von Rheumatismus bei Kindern, bei denen die sogenannte Bienenstichkur versucht wurde. Der Erfolg war in die Augen fallend. Die Schmerzhaftigkeit der Gelenke wurde geringer, die Bewegungsfähigkeit der Kinder erleichtert. In keinem der Fälle wurde eine nachteilige Wirkung auf den Organismus beobachtet. An Stelle der schmerzhaften Bienenstiche wurden unter die Haut verdünnte Bienenstichlösungen eingespritzt und dieses Verfahren erwies sich als wenig schmerzhaft.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag: Bierwochenamt für den gestorbenen Krieger Wilt. Eller, dann Bierwochenamt für den gefallenen Krieger Valentin Schmitt.

Samstag: 7 1/2 Uhr: 2. Ezequienamt für den gefallenen Krieger Bernhard Preuß, im St. Josephshaus best. Jahramt für Kath. Gastell, ihre verst. Eltern und Geschwister. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichtgelegenheit.

Dienstag und Freitag abends 8 Uhr und **Samstag** abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht mit fast. Segen.

Sonntag, den 24. Oktober findet anlässlich des Gedenktages der 500jährigen Herrschertätigkeit des Hohenzollern-Hauses um 9 1/2 Uhr **Festgottesdienst** mit Te Deum statt, zu welchem die verehrlichen kirchlichen und Gemeindebehörden, sowie die verehrlichen Vereine geziemendst eingeladen werden.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr: Kriegsbeistunde.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Fußballklub Germania. Jeden Donnerstag abends 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.

Turnverein. Jeden Mittwoch abends Turnstunde.

Aufruf

des

Vaterländischen Frauen-Vereins

an

Deutschlands Frauen zu einer Kaiserinengeburtstagspende.

22. Oktober 1915.

Frauen und Mädchen, Mütter und Bräute!
Zu unsrer Kaiserin ziehn wir heute,
Zu unsrem hohen Geburtstagskind
Mit einem fröhlichen Angebinde —:
Im Kriegsjahr statt Rosen.
Apfel, Birnen und Aprikosen!
Was gereicht an Halben und Rainen,
In den großen Gärten und in den kleinen,
Was Baum und Strauch zu bringen vermocht,
Was wir mit Liebe eingekocht,
Daß uns selber das Herz gelacht,
Das sei unsrer Kaiserin dargebracht,
Daß sie's dem Heere im Felde sende,
Daß sie's den Wunden und Flüchtigen spende.
Solche Gabe wird ihr gefallen!
Sie bangt und jubelt ja mit uns allen.
Hat ja Millionen Jungen im Feld,
In ihrem Herzen zittert die Welt.
Sie soll unsre liebenden Seelen spüren!

Drum heraus aus Toren und Türen!
Herbei mit den Kirschen, den schwarzen, den hellen,
Den Königinpflaumen, den Schattenmorellen,
Den Heidelbeeren, den Preiselbeeren,
Den Büschen und Töpfen, den leichten, den schweren,
Den großen Kruten mit Pflaumenmus,
Das den Jungen schmeckt wie bei Müttern to Hus!
Herbei aus Dörfern, aus Schlössern, aus Rathen!
Wir können keine Schwester entzihen!
Aus der Großstadt und aus dem kleinsten Nest,
Alle aus Norden, Süd, Ost und West!
Es kommt drauf an, daß nicht eine fehle.
Wir brauchen die ganze Frauenseele.
Unsre Gabe soll sich häufen und türmen,
Als wollten wir auch eine Festung erkürmen,
Soll sich legen als reifer Früchtekranz
Um alle Not unsres Vaterlands!

Alle für Alle! Das ist ihr Sinn.
Liebe Frau Kaiserin, nimm sie hin.
Die Ernte war ja so wunderbar
In diesem eisernen Gnadenjahr!

Frida Schanz.

Eingekochtes Obst

= und Fruchtsäfte =

für unsere Truppen im Felde und
: in den Lazaretten der Heimat :

Deutsche Frauen, gebt uns zum

Freitag, dem 22. Oktober d. J.

dem Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin

von Euren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, gebt uns Kompots, Marmelade, Gelees und Mus, bringt uns Frucht- und Beerensäfte, vergesst auch den Honig nicht.

Gebt von Euren Vorräten für die Kämpfer in den Schützengräben, gebt für die Verwundeten und Kranken in den Feld- und Kriegslazaretten, gebt für die Lazarette in der Heimat.

Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin, hat unsern Plan gebilligt und genehmigt, dass wir Eure Gaben als

Geburtstagsgabe für die Kaiserin

in Empfang nehmen.

Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleinste Gabe ist willkommen und wird in der unten genannten Sammelstelle gerne in Empfang genommen.

Für Geldspenden wird seitens des Vereins Geeignetes beschafft.

Der Vaterländische Frauenverein Schwanheim a. M.

Die **Sammlung** findet am **Sonntag, den 24. d. Mts.**, wiederum durch Schülerinnen der oberen Klassen statt. Die Sammelstelle befindet sich im Lokale der „Freiwilligen Sanitätskolonne“ in der alten Schule und ist von 11^{1/2}—5 Uhr geöffnet. Während dieser Zeit werden auch Spenden in der Sammelstelle entgegengenommen.

Wirklich grosse Vorteile

bietet

Jourdan's Schuhwarenhans

Frankfurt a. M., Reineckstrasse 21
hinter der Markthalle.

Damenstiefel in modernen Formen von Mk. 8.50 an
Herrenstiefel 10.50 an
Damen-Lederhausschuhe, warm Futter, Fleck 2.50
Damen-Filzschuhe von Mk. 1.20 an
Kamelschuhe u. Stiefel in allen Ausführungen u. Preislagen.
Warme, gefütterte Stiefel u. Schuhe sehr preiswert.

Werktagstiefel u. Schuhe, Holzschuhe, Schafstiefel, wasserdichte Jagdstiefel u. Gummischuhe

: in grösster Auswahl :

D.R.P.
ohne Lötfluge

Wo?

kauft man seine Uhren, Gold-, Silber- u. Optische Waren am besten und billigsten?

Beim Uhrmacher und Goldarbeiter

Alfred Bebert
Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren, Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

Bei Husten das Beste

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg. Vielfach anerkannt. Begutachtet von Herrn Dr. Zeitler. Zu haben in 151 Schwanheim bei J. A. Peter.

Schöne 3—4 Zimmerwohnung Bad, elektr. Licht, Parterrestock an ruh. Leute zu vermieten.

728 Näheres Waldstraße 24.

Als eisernen Bestand

zur Kräftigung bei Erschlaffung, Hunger und Durst verlangen unsere Soldaten



Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen.

Millionen wurden in's Feld geschickt.

Seit 25 Jahren bestbewährt gegen Appetitmangel, Magenweh, schlechten verdorbenen Magen, Darmstörungen, Hebeln, Kopfweh.

Paket 25 Pfg., Dose 15 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., fein Porto.

Zu haben bei:

J. A. Peter, Neugasse Ecke Querstrasse.

Consumhaus Geschw. Düwel.

Franz Jos. Heinrich, Hauptstrasse 10.

Anton Safran, Neustadtstrasse 8.

Schwanheim a. M.

Speisekartoffeln

(prima Industrie) treffen ein. Bestellungen werden von heute ab entgegengenommen.

Josef Hartmann
Eier- und Gemüsehandlung
Eichwaldstrasse 4.

Arbeiter

die gewillt sind, im Winter Holz zu fällen, wollen sich bis spätestens Samstagabend bei mir melden, zwecks Annahme auswärtiger Arbeiter.

Holzaccordant **Leimer**
Heckerstrasse 9.

Ein Acker

zu verkaufen am Kelsterbacher Weg (18 Ruten) Zu erfragen bei

Friedrich Neubecker
Staufenstrasse 8.

In Allerheiligen

schöne, ausgemietete

Fichten-Kränze

empfiehlt **Jakob Joseph Herber**

Hintergasse 23.

Einladung

zur
Generalversammlung
des

landwirtsch. Konsumvereins

auf Samstag, den 23. Oktober, abends 9^{1/2} Uhr, bei Gastwirt **Jakob Lohmann**. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung vollständiges Erscheinen erwünscht. Die Versammlung ist beschlussfähig, wenn auch nicht ^{1/2} der Mitglieder zugegen sind. **Der Vorstand.**

Kaufe jedes Quantum

Gicheln

an. Der Pfund 4 Pfennig.

August Kaiser.

Griesheim a. M.

Bochhausstr. 16.

Abzugeben bei **Eugen Wöh.**
Kirchgasse 25.

Wohnhaus mit Garten

(Taunusstrasse 11) ist vom 1. Nov. ab zu vermieten. 783

Näheres bei J. Müller, Taunusstr. 13.

Henkel's Bleich-Soda

für alle
Küchengeräte

Für die ausserordentlich gute Verpflegung und aufmerksame Bedienung die uns durch Herrn

Fritz Gerlenbach, Wirt „zur Turnhalle“

zuteil wurde, sprechen wir alle unsern besten Dank

Das Einjährigen-Kommando im Landw.-Inf.-Reg. No. 71.

L. A.: **Willy Hopf.**

Schwanheim a. M., 19. Oktober 1915.

Laubfren-Versteigerung
im Frankfurter Stadtwald.

In der Oberförsterei Unterwald werden Montag, den 23. Oktober d. J. s. versteigert:

Das Laub auf den Schneisen und Wegen zur Selbstgewinnung. Zusammenkunft Vormittags um 10 Uhr in der Unterschweinstiege, Frankfurt a. M., den 19. Oktober 1915.

Stadtkämmerei, Forstabteilung.

Friedrich

von der See!

Donnerstag eintreffend:

Bratfische Pfd. 39 Pfg.
Cabliau mit Kops Pfd. 53 Pfg.

Als Suppeneinlage empfehle ich:

Grünekerne gem. Pfd. 73 Pfg.

Grünekerne Pfd. 76 Pfg.
Gerste groß Pfd. 56 Pfg.

Haferflocken Pfd. 86 Pfg.
Gerstengröße Pfd. 60 Pfg.

Bandnudeln Pfd. 62 u. 84 Pfg.

Zum Versand an die Front
empfehle ich konservierte

Reis mit Früchte Dose 78 Pfg.
Hausmannskost Dose 108 Pfg.

J. Latifha

Kleine 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Exped. 573

3 Zimmerwohnung zu vermieten. 700 Alte Frankfurterstrasse 16.

Schlafstelle zu vermieten. Kirchstraße 13.

Schöne Wohnung an ruhige Leute günstig zu verm. Hauptstr. 11.

Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Handel und Gewerbe, sowie für den Privatgebrauch liefert schnell, sauber und billig die

DRUCKEREI P. HARTMANN

SCHWANHEIM A. M.

Baronessenstrasse 3.

Telefon Hansa 1720